



Kultur, Archiv: 28. September 2007, TAGBLATT

Funky East-Bay-Babe

Die kalifornische Keyboarderin und Sängerin Rad auf Schweizer Tournée

Sie hat in der Band von Prince gespielt, jetzt tourt sie mit eigener Allstar-Gruppe: Rose Ann Dimalanta alias Rad stellt ihren «heavy» handgemachten West-Coast-Funk morgen in Kirchberg vor.

MARTIN HORAT

«Ich muss nicht die innovativste Künstlerin sein, aber ich hätte gerne meinen eigenen Sound», so bringt Rose Ann Dimalanta, die sich seit ihrer Musikkarriere Rad nennt (eigentlich klein und mit Punkt: «rad.»), ihre Ambitionen auf den Punkt. Mit ihrem Ansatz, aus bewährten Elementen einen eigenen Mix zu schaffen, ist die in San Francisco geborene Keyboardspielerin und Sängerin bei ihrem sechsten Album angelangt.

Der CD-Titel «East Babe» ist eine Hommage an die East Bay der Bay Area rund um San Francisco, wo Rad aufwuchs und ihre Inspirationen bezog – ein Schmelztiegel aus Funk, Jazz, Latin und Fusion.

Kompliziert und geschmeidig

Im Gespräch fallen denn auch bald Namen wie Sly & The Family Stone, Santana oder Tower of Power, alles Gruppen, die ihre Ursprünge in der Gegend hatten und teilweise heute noch dort residieren. Das Gemisch, das Rad aus diesen Einflüssen braut, bezeichnet sie wie folgt: «Wir sind uptempo wie Power Of Tower, ein bisschen kompliziert, aber es muss auch geschmeidig sein.»

Eine illustre Begleitband – Eric Leeds (Sax), Ray Obiedo (Gitarre), Marc van Wageningen (Bass), Billy Johnson (Schlagzeug) – soll dafür sorgen, dass das auch im Konzert funktioniert. Da finden sich Leute, die schon bei Herbie Hancock, Prince oder George Duke gespielt haben und teilweise seit zehn Jahren mit Rad zusammenarbeiten. «Es sind alles Jazzmusiker, mit einer Soulmentalität, das Rückgrat aber bildet der Funk», sagt Rad.

Erfahrungen mit Prince

Dimalanta selbst hat eine Weile in der Band von Prince gespielt, kennt also beide Seiten, die Rolle als Begleiterin wie die des Leaders; sie glaubt allerdings nicht, dass es für Letzteres ein spezielles Talent braucht: «Ich vergleiche es mit einem CEO einer grossen Firma. Er sollte alle Jobs machen können, sei es die Post verteilen oder Toiletten putzen. Ich habe als Begleiterin gelernt, in einem Team zu arbeiten. Wenn du alle Hüte getragen hast, weisst du genau, in welchem Moment du die Kontrolle nicht verlieren darfst. Natürlich gibt es auch Bandleader, die alles diktieren und keinen anderen Input zulassen.»

In welche Kategorie Prince passt, lässt Rad offen. Er ist wohl in einer eigenen: «Prince ist Prince, ein Genie. Er kann alle Instrumente selber spielen. Wenn er könnte, würde er wohl mit fünf Klonen seiner selbst spielen.» Im Unterschied zur eigenen Band hält Rad auch fest: «Es war ein Pop-Ding mit ständigem Drill und wenig Platz für Jazz. Wir hingegen lieben es gemeinsam zu improvisieren und Grooves entstehen zu lassen. Was ich von Prince gelernt habe, ist das Show-Element, eine gewisse Theatralik. Egal, was du spielst, du musst es kommunizieren können. Das heisst nicht, dass man sich anbiedern soll, aber es ist wichtig, eine Verbindung zum Publikum zu finden.»

Mit ihrem solid-süffigen Mix aus Funk, Soul und Jazz sollte das Rad auch ohne Kapriolen spielend gelingen – live in der Schweiz, nebst Zürich und Bern überraschenderweise auch in Kirchberg.

rad., «East Babe», 7 Bridges. Konzert morgen Sa, Rest. Eintracht, Kirchberg SG, 20 Uhr

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.